

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 47 (1990)

Heft: 9

Artikel: River-Rafting : nass, wild, begeistern, umstritten

Autor: Lörtscher, Hugo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

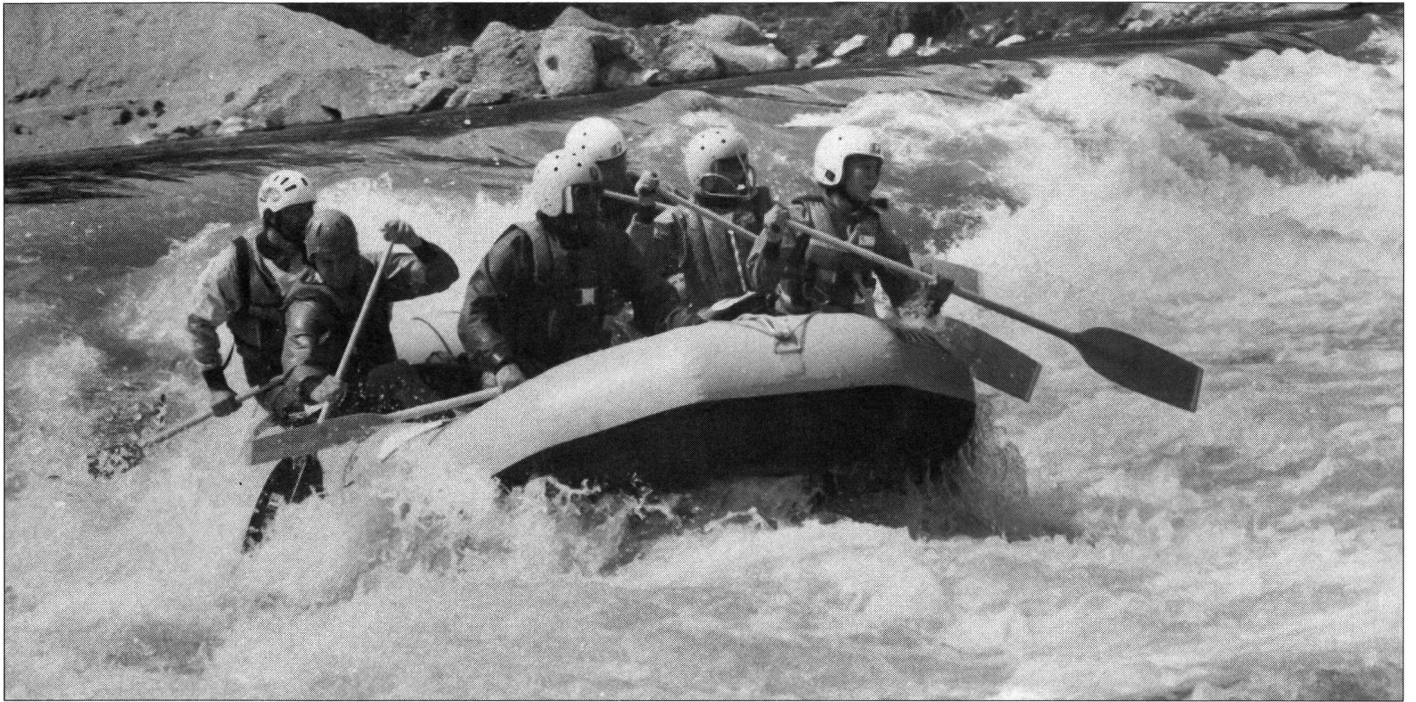
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Faszination des Riverraftings, hier bei der grossen Stromschnelle des Vorderrheins zwischen Illanz und Reichenau.

River-Rafting: nass, wild, begeisternd, umstritten

Bild und Text: Hugo Lörtscher

**Wegweisendes Ereignis:
Rafters und Kanuten im
selben Boot. Dennoch:
Der erste J+S-Leiterkurs
Riverrafting auf dem
Vorderrhein zwischen
Faszination und Bedenken
wirft Fragen auf wie: Wieviel
Rafting erträgt die Schweiz?**

Klatschend schiesst das Boot in die brodelnde Strömung, hüpfert mit harten Schlägen von Wellenberg zu Wellenberg, mit steil aufstrebendem Bug, welcher sich immer wieder knallend in den nächsten Schwall bohrt. Brecher stürzen über uns herein und füllen die Räume zwischen den Luftkammerwülsten mit Wasser. – Da! Ein nur wenig überspülter riesiger Felsbrocken mitten im Fluss. Der Bootsführer brüllt: «Rechts ziehen! – Heimatland, rechts ziehen bedeutet, dass die linke Seite mit Paddeln aufhört! – Kapiert? Und wo bleibt da der Rhythmus?» Zu spät! Das Raft (was im Englischen «Floss» bedeutet) schleift kratzend und fühlbar unter den Füßen über die Kante des Blocks und kippt krachend in das 2 Meter tiefe Loch der dahinterliegenden Walze. Die Besatzung wird erbarmungslos durcheinandergewirbelt, und das Schlauchboot verschwindet in einer Schaumexplosion wie im Vorhof der Hölle. Zum Glück geht niemand über Bord, und die kühnen Männer und Frauen in ihrer tollen sich windenden Wurst jauchzen vor Begeisterung. – Schon wieder: Ein halber Berg in der Strömung. Der Bootsführer lässt das Raft demonstrationalerhalber mit voller Wucht frontal auf den Felsen aufprallen. Doch das gutmütige Boot schüttelt sich nur kurz wie ein phlegmatischer Bernhardinerhund und bleibt mit hochaufgerichteter Schnauze auf dem Fels liegen: Kein Loch, kein Riss, nur bei mir ein mulmiges Gefühl in der Magengrube. Rafts halten einiges aus. Ein weiteres Raft schrammt knapp am Felsbrocken vorbei. Dessen linksseitige Besatzung zieht auf Kommando wie wild, während jene rechts

extrem über den Aussenwulst hinaus hängt und das Boot mit Duffek hinter dem Stein ins Kehrwasser bringt. Ein drittes Boot kommt hinzu. Lachende Gesichter bei weinendem Himmel. Aus dunklen, regenschwarzen Wolken giesst es wie aus Kübeln. Die Grenzen zwischen oben und unten verwischen sich. Später, in ruhigerem Gewässer, die totale Euphorie. Unter den Raftern bahnt sich eine Wasserschlacht an. Unser Boot wird geentert, an der Spitze der Piratenbande Monique Girard, Raftinstructorin und Kanu-Expertin. In der allgemeinen Rauferei gehen einige über Bord. «Unheilbar verrückt», geht es mir durch den Kopf.

Das ist Rafting, das totale Abenteuer, Ausdruck überschäumender Lebensfreude. Und jene, welche das so spontan, so überreich, ja, masslos zum Ausdruck brachten, waren die 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten J+S-Leiterkurses River-Rafting vom 23. bis 26. Mai 1990 auf dem Vorderrhein zwischen Illanz und Reichenau, unter der Leitung von Kanu-Fachleiter Peter Bani. Tagsüber Methodik- und Technikunterricht auf dem «Bach», Unterkunft und abendliche «Manöverkritik» in der Bergidylle einer abgelegenen Pfadhütte, umgeben vom Frieden der Welt mit Kuhglockengebimmel und Wald-einsamkeit. In Klausur gewissermassen. Um Distanz zu gewinnen zur allgemeinen Raftfaszination, welcher man so leicht, so willig auch, zu erliegen droht. Um sich erschöpfend über «Rafting» auszusprechen und sich beispielsweise ernüchert die Gewissensfrage stellen: «Wieviel Rafting ertragen unsere Gewässer?»

Rafting, insbesondere das vom Tourismus geförderte kommerzielle Rafting, ist in der Schweiz umstritten. Die Fischer, welche um ihre Fischweide bangen, der Naturschutz und die «Grünen» versuchen vehement, die neue Trendsportart einzudämmen und Fahrverbote auf den Flüssen zu erwirken. Selbst die Kanuten standen vor nicht so langer Zeit den Raftern spinnefeind gegenüber und blickten mit einer gewissen Herablassung auf die «wilden Horden», welche respektlos in ihre heiligen Gewässer eindringen. Noch vor zwei Jahren führten die «Puristen» im Schweizerischen Kanuverband eine Vertrauenskrise herbei, weil dessen Zentralvorstand, die Zeichen der Zeit richtig deutend, im Kanu-Bulletin ein Inserat des kommerziellen Raftings veröffentlichte, in welchem Kanufahrer als Raftführer gesucht wurden. Dies im Widerspruch zu einem Delegiertenbeschluss des SKV mit der Kernformulierung: «Der SKV unterstützt das kommerzielle Riverrafting nicht.» Seither sind die Kanuten gewissermassen ins Kehrwasser eingebogen, um ihre Haltung zu überdenken. Weshalb auch im Widereinander die Chance vertun, Gemeinsames zu entdecken?



Raftinginstruktor Reto Freimüller erklärt den Jugendlichen einer Übungsgruppe die Handhabung des Stechpaddels.

Bei der Kehrtwende spielt Peter Bäni, J+S-Fachleiter Kanu an der Eidgenössischen Sportschule Magglingen, eine entscheidende Rolle. Er erkannte nicht nur, dass Schlauchbootfahren (um wieder einmal den deutschen Ausdruck zu gebrauchen) attraktiv und erzieherisch wertvoll für Jugendliche ist, sondern auch, dass über den Problemkreis Rafting nur mitreden kann und darf, wer selber mit dabei ist. Mitreden heisst hier, durch aktive Beeinflussung überbordendes Rafting (einschliesslich des kommerziellen) in vernünftige Bahnen zu lenken und durch hohe Unterrichtsqualität zu Sicherheit und umweltgerechtem Verhalten zu erziehen.



Auch das Flippen (Kentern) des Rafts gehört ins Übungsprogramm.

Der Verlauf des ersten J+S-Leiterkurses Riverrafting in Reichenau hat bestätigt, dass nur ein Miteinander zwischen Raftern und Kanuten zum Ziele führt.

In dieser Beziehung hatten denn auch die drei dem kommerziellen Rafting nahestehenden Instruktoren Alex Elsässer, Reto Freimüller und Monique Girard ein Malzeichen gesetzt. Sie stellten nicht nur ihr reiches Wissen den Kursteilnehmern zur Verfügung, sondern vermittelten auch die Benützung der kommerziellen Rafting-Infrastruktur. Freilich sind damit nicht letzte Bedenken ausgeräumt und alle Gegensätze überbrückt. Es ist beispielsweise ein wesentlicher Unterschied, ob die Raftbesatzung aus wildwassererfahrenen Kanuten besteht oder aus bootungewohnten «Eintags-

fliegen», welche im Tourismus-Rafting als blosse Konsumenten das schnelle Abenteuer suchen. Und wer hier die ungebundene Freiheit wittert, sieht sich vielleicht getäuscht. Auf dem Raft herrscht eiserne Disziplin, und den Kommandi des Raftführers ist widerspruchslos Folge zu leisten. Er ist der unbestrittene Chef der Crew, und wer sich der geforderten Disziplin nicht unterziehen will, für den könnte es beispielsweise bei einem Flip (Kenterung) leicht zum letzten Abenteuer werden. Ob unter solchen Gegebenheiten die Kanuleiter als Bootsführer im kommerziellen Rafting die Verantwortung dafür zu tragen gewillt sind, ist eine Gewissensfrage, die letztlich jeder selber beantworten muss. ■



Im «Schwarzen Loch» des Vorderrheins Raftinginstruktorin Monique Girard zeigt vor, dass der/die Bootsführer/-führerin auch vorne sein kann.